universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Über die Erkenntniss und Cur der Fieber

Besondere Fieberlehre - Nervenkrankheiten

Reil, Johann Christian

Wien, 1812

Viertes Kapitel. Der Alp

urn:nbn:at:at-ubi:2-955

Viertes Kapitel.

Der Alp.

§. 94.

Den Alp charakterisirt irgend ein unangenehmes, örtliches oder allgemeines Nervengefühl, das den Kranken im halben Schlaf, also bey einem nicht vollkommen hellen Bewußtseyn befällt. Er hat den Trieb, sich helfen zu wollen, ist aber dazu nicht im Stande, weil es ihm ganz am Vermögen zu irgend einer willkührlichen Muskelbewegung fehlt.

Diese Definition des Alps ist freilich nicht nosologisch, sondern enthält blos den Inbegriff seiner wesentlichen Symptome. Allein da uns der leidende Theil und die Art seines Leidens, also die Krankheit an sich, unbekannt ist: so können wir auch bis jetzt keine andere Exposition des Alps geben.

Obige Merkmale sind der Krankheit wesentlich, und zureichend, sie als eine eigne Art von allen andern zu unterscheiden. Andere Definitionen unserer berühmtesten Nosologen, des Sagar's, Cullen's Sauvages, Linne's u. s. w. sind falsch. Sie beschreiben den Alp durchgehends als einen schreckhaften Traum, der mit einer erschwerten und suffocatorischen Respiration verbunden ist. Allein der Träumer hält seine Phantasieen für Wahrheit, welches der am Alp Leidende nicht thut. Auch ist im Alp die Respiration nicht immer verletzt.

Die Krankheit scheint am nächsten an Typhomanie und Catalepsie zu gränzen. Doch ist jene ohne unangenehme Nervengefühle, ohne Unvermögen zu willkührlichen Bewegungen, mit Irrereden und einem Schlaf verbunden, aus welchem der Kranke geweckt werden kann; diese ist ohne eigentlichen Schlaf,

ohne

ohne unangenehmes Nervengefühl, ohne Trieb zur Bewegung, mit einem krampfhaften Zustand der Muskeln und oft mit einer gänzlichen Bewußtlosigkeit verbunden.

§. 94.

Die Anfälle des Alps werden entweder durch äußere Ursachen, oder eigenmächtig durch innere Unordnungen, vorzüglich im Nervensystem, erregt. Sie entstehen z. B. nach starken Ermüdungen, durch Anstrengungen, nach Hunger, Ausleerungen, besonders des Saamens, nach starken Abendmahlzeiten und Ueberfüllungen des Magens mit Wein. So erzählt Darwin *) von einem Kranken, der zuverläßig seinen Anfall des Alps bekam, wenn er sehr erschöpft war und darauf eine starke Abendmahlzeit zu sich nahm. Ich kenne einen Gelehrten, der nur zur Zeit, wo sein Nervensystem durch übermäßige Geistesarbeiten geschwächt ist und dies sich durch Empfindlichkeit, üble Laune und andere Nervenzufälle zu erkennen giebt, vom Alp befallen wird, hingegen frey von dieser Krankheit ist, wenn er sich vollkommen wohl befindet. In dem letzten Fall, wo die Anfälle durch ein eigenmächtiges gestörtes Gleichgewicht der Kräfte zum Ausbruch kommen, laufen demselben leicht Vorboten verschiedener Art vor: die Kranken spüren Unruhen im Nervensystem, erschrecken leicht, sind schlaflos oder schlafen unruhig, haben schreckliche Träume, als wenn sie von einer Höhe herunterfielen, erwachen schreckhaft beym Einschlafen mit einem allgemeinen Stoß wie von einem elektrischen Schlage durch den ganzen Körper, träumen von schreckhaften Gegenständen, einfallenden Häusern oder andern Gefahren, denen sie zu entrinnen suchen, aber es nicht können. Diese letzten Vorboten kann man gleichsam als leichtere Grade des Alps ansehen. Andere

*) l. c. II. B. 1. Abth. p. 74.

re leiden an Formication und Einschlafen der Glieder, an Ideenjagden oder an einem kranken und monotonischen Hinstarren auf einzelne Objecte, Ideen, Phrasen, und haben andere Krämpfe in verschiedenen Theilen des Körpers. Kurz, die Temperatur der Irritabilität des Nervensystems ist verletzt; dadurch entstehen vorläufig die Vorboten und nachher die Anfälle des Alps. Ob die Vorboten des Anfalls, nach Maßgabe ihrer verschiedenen Erregung durch diese oder jene äußere oder innere Ursachen, in Rücksicht ihrer Gestalt variiren, ist bis jetzt nicht beobachtet.

Die wesentlichen Symptome des Alps sind, wie bereits oben gesagt ist, irgend ein unangenehmes Nervengefühl, der halbe Schlaf oder das unvollkommne Bewußtseyn, und endlich das gänzliche Unvermögen zu willkührlichen Bewegungen bey einem vorhandenen Triebe dazu.

1. Das unangenehme Nervengefühl entspringt an verschiedenen Orten, in den Füßen, im Rückgrad, in den Präcordien oder im Kopf; zuweilen entspringt es an mehreren Orten zu gleicher Zeit. Zuweilen beharret es an dem Orte seines Ursprungs, zuweilen dehnt es sich zum Gehirn aus, und in demselben Augenblick beginnt alsdann der eigentliche Anfall. Das unangenehme Gefühl ist bald örtlich, z. B ein ängstlicher und suffocatorischer Druck in den Präcordien, oder allgemein durch den ganzen Körper verbreitet, wie z. B. das Sausen eines Windes. Es ist, überhaupt betrachtet, sehr verschiedener Art: erscheint bald als ein schreckender Traum, bald als ein erstickender Druck, bald als ein Sausen im ganzen Körper; doch ist es in dem nämlichen Menschen meistens von einerley Art, wenigstens für eine Zeitlang. Es fängt durchgehends gelinde an, steigt zu einer gewissen Höhe, und und von derselben sinkt es wieder bis zum gänzlichen Aufhören

hören herab. Doch zuweilen beginnt es auch gleich mit seiner größten Heftigkeit, und wird eben so plötzlich wieder abgebrochen.

Das gewöhnlichste Gefühl ist eine unangenehme drückenden Empfindung in den Präcordien. Die ungebundene Phantasie schiebt diesem Gefühl eine falsche Ursache unter. Der Kranke glaubt im Traume, als wenn ein Hund, Mensch, oder ein Ungeheuer sich queer über ihn gelegt habe, ihn zusammendrücke und ersticken wolle. Es ist ihnen, als wenn ein Hund, ein Gespenst oder ein anderes Ungeheuer sich ihrem Bette nähere, ihnen die Bettdecke abzerren wolle, ins Bette springe, sich eine Zeit lang zu den Füßen setzte und zuletzt auf die Brust oder Gurgel zufahre. Weiber haben zuweilen ein gemischtes Gefühl von Wollust und Angst, unter der Vorstellung, als wenn ein schwerer Mann ihnen beywohne *). Die Ursache, welche die Einbildungskraft dem Gefühl unterschiebt, ist zufällig, und richtet sich nach der Erkenntniß und dem Aberglauben jedes einzelnen Menschen. Meistentheils ist dieser Zustand mit dem Gefühl einer gehemmten und erstickenden Respiration verbunden. Ob dies letzte Gefühl wirklich oder eingebildet sey, ist noch nicht ganz ausmacht, weil der Kranke im Anfall selten beobachtet wird. Doch wollen einige es gesehen und gehöret haben, daß die Kranken ängstlich, stoßend, seufzend und schwer geathmet haben. In diesem Fall ist die Engbrüstigkeit entweder spastischer Natur, oder Folge des aufgehobenen Einflusses der Seele auf die Muskelbewegung, sofern nämlich das Athemholen zum Theil von dem Willen abhängt. Einige Kranke haben das Gefühl eines Ziehens in diesen oder jenen einzelnen Nerven, als wenn er mit einer Pincette gekniffen würde. Andere bekommen einen schmerzhaften

*) Daher der Name Incubus, von incubare, und Ephialtes, von ἐφάλλεσθαι, insilire.

haften Krampf in den Geschlechtstheilen, der drückend und mit der Vorstellung verbunden ist, als wenn daselbst ein Körper wie eine Kanonenkugel läge. Andere glauben mit Riesen und Gespenstern zu kämpfen, in einem Hause zu seyn, das brenne und aus welchem sie nicht entrinnen können, in der Gefahr zu schweben, im Meere zu ertrinken. In einigen Fällen erscheint der Anfall des Alps in der Gestalt eines sausendes Windes. Der Paroxysmus beginnt mit einer Formication in einem entfernten Theil, die sich zum Gehirn ausdehnt, und in dem nämlichen Augenblick entsteht der Anfall, anfangs als ein gelindes Sausen, innerhalb des Körpers, das jede Faser erschüttert, gleichsam aus den starren Extremitäten einen Ausweg sucht, nach und nach wächst, bis zum Gefühl eines heulenden Sturms, den ganzen Körper durchsauset, und endlich abnimmt und wieder verschwindet. Zuweilen kömmt es auch den Kranken vor, als wenn ein Ungeheuer sie im Nacken ergriffe und von diesem Punkt aus saust es durch alle Glieder. Bey diesem Gefühle mögen auch wohl dann und wann örtliche oder allgemeine Gichter vorhanden seyn. Doch ist der Zustand mit Bewußtseyn verbunden, und deswegen Galens Benennung des Als: sie sey eine nächtliche Fallsucht, nicht paßlich. Einer meiner Kranken sah in den Exacerbationen eines seiner Anfälle jedesmal eine Hand, die in der Nacht durch ein Licht so stark erleuchtet wurde, daß er die kleinsten Merkmale an ihr entdeckte. Er sah sie nur mit einem Auge. Er besann sich, daß es nicht seine Hand, die unter dem Bette lag, sondern ein Phantom sey; er erwartete es mit Ungeduld in der Remision, ob in der nächsten Exacerbation die nämliche Hand mit der nämlichen Erleuchtung wieder erscheinen würde; und es geschah. Zugleich sauste es ihm gewaltig in den Ohren, und in den Geburtstheilen hatte er die Empfindung eines Drucks, als wenn gegen einen Mittelpunct alle Radien der Peripherie

ripherie angezogen wurden. Dabey kam es ihm vor, als wenn er oft und heftig zusammenführe. Sollten diese Erscheinungen nicht auf Thätigkeit der Elektricität im Alp hinweisen? Er ist dem Schlafe verwandt und im Schlafe giebt es ähnliche Erscheinungen, kleine Zuckungen, Stöße in einzelnen Gliedern, im ganzen Körper. Kurz, das unangenehme Nervengefühl ist sehr verschiedener Art.

2. Der Anfall des Alps entsteht im halben Schlaf, bey einem nicht vollkommen hellen Bewußtseyn. Die äußern Sinne feyern; der Kranke hört das Schlagen der Uhr, den Gesang des Nachtwächters, das Anrufen der Wachen oder die Bewegungen der neben ihm schlafenden Menschen nicht. Nur wenigen schwindet der Anfall dunkel wie ein schreckhafter Traum vorüber, von dem sie am Morgen wenig mehr wissen. Hier könnte die Frage entstehen, ob es auch Anfälle des Alps gäbe, deren der Kranke sich gar nicht bewußt sey. In den meisten Fällen sind die Kranken sich deutlich bewußt, daß sie nicht träumen, sondern in einem Anfall des Alps liegen, und besinnen sich ihrer Krankheit und der vorigen Anfälle. Sie wissen, daß ihnen durch eine Veränderung ihrer Lage geholfen ist, und suchen diese zu bewerkstelligen, aber ohne Erfolg. Sie sind sich genau des Locals ihres Schlafzimmers, der Personen, die neben ihnen liegen, bewußt, sie achten auf die Symptome in der Absicht, sie am Morgen notiren zu können, messen die Dauer und Heftigkeit der Anfälle, fühlen die Wiederkehr eines neuen Anfalls an seinen Vorboten, erwägen die Gefahr des Ueberganges dieser Krankheit in eine bösere, z. B. in Fallsucht, und entwerfen einen Plan zu ihrer Heilung durch Bäder oder andere Mittel. Ein Kranker glaubte, seine Frau gerufen zu haben, und als sie nicht kam, besann er sich auf eine Marotte derselben, daß man in solchen Fällen thun müsse als wenn man nicht höre. Kurz manche

Kranke

Kranke sind dem vollen Bewußtseyn sehr nahe, so daß sie selbst daran zweifelhaft werden, ob sie noch im Schlaf oder schon vollkommen wach sind, und erst durch das wirkliche Erwachen merken sie, daß sie es zuvor noch nicht waren. Dieser Uebergang ist mit einer besondern Empfindung verbunden, als wenn noch ein Stoß durch ihre ganze Existenz gienge, die sie zum vollen Bewußtseyn bringt. Bey diesen Kranken fehlt das Schreckhafte, welches die Phantasie durch Unterschiebung der Ursache zusetzt und die Angst, die Product dieser Einbildung ist.

3. Die Kranken haben den Trieb, sich helfen zu wollen, sind aber unvermögend, irgend eine willkührliche Bewegung hervorzubringen. Sie suchen zu reden, zu schreyen, Hülfe zu rufen, sich umzudrehen, aufzustehen und bilden sich meistens auch ein, es wirklich zu thun, sind aber nicht im Stande, einen Laut von sich zu geben, eine Miene zu verziehen oder überhaupe die geringfügigste Musskelbewegung hervor zu bringen. Einige glauben aufgestanden zu seyn, sich im Bette herum zu wälzen, davon zu laufen, Zuckungen zu haben; aber bey der Endigung des Anfalls finden sie doch, daß sie sich getäuscht haben und unverändert auf ihrem Fleck liegen. Dies Unvermögen zur Bewegung ist nicht Wirkung des Schlafs, sondern kranker Zustand, der dem cataleptischen ähnelt. Denn selbst in dem tiefsten Schlaf ist ein geringes Gefühl von Unannehmlichkeit, z. B. der Kitzel einer Fliege im Stande, uns zur Veränderung unserer Lage zu bestimmen.

Die Anfälle, welche als Erstickungen und Druck der Präcordien erscheinen, entstehen, meistens nur in der Lage des Kranken auf dem Rücken. Noch leichter entstehen sie, wenn in dieser Lage der Kopf hinterwärts zurückhängt, wo der Rückfluß des Bluts vom Kopf gehemmt, die hintern Blutleiter der harten Hirn-

haut

haut und das kleine Gehirn zusammengedrückt werden. Allein diese Lage auf dem Rücken ist keine nothwendige Bedingung des Alps. Alle Anfälle desselben, selbst die erstickenden, können auch in jeder andern Lage, selbst beym Schlaf im Stuhl, entstehen. Ich habe mehrere Kranke gesehen, die gewöhnlich in der Seitenlage im Bette von ihrer Krankheit befallen wurden.

Die Anfälle endigen sich allemal mit einem plötzlichen und vollkommenen Erwachen. Die Kranken hören, sehen, und können sich bewegen, unmittelbar nach dem Anfall, und dies ist ein Zeichen, daß er vorbey ist. Nach dem Anfall ist den meisten Kranken wohl, sie schlafen gleich ein, schlafen ruhig, und fühlen am andern Tage sich vollkommen wohl. Doch zuweilen endiget sich auch der Paroxysmus mit einem örtlichen Schweiß an der Stirn und auf der Brust, oder mit einem allgemeinen Schweiß des ganzen Körpers. Andere Kranke sind am folgenden Tage zerschlagen, matt, reizbar, leiden an Herzklopfen, Ohrensausen und Kopfschmerzen.

§. 95.

Der Alp ist eine intermittirende Krankheit. Sie erscheint in Anfällen, die gewöhnlich im ersten Schlaf, selten gegen Morgen entstehen, und mit einem plötzlichen Erwachen verschwinden. Ist die Krankheit neu: so entsteht meistens nur Ein Anfall in einer Nacht. Allein bey einem veralterten Uebel ist der Paroxysmus mit Remissionen aus mehreren zusammengekettet, doch so, daß in den Intervallen der halbe Schlaf fortdauert, die äußern Sinne feyern und die willkührliche Bewegung fehlt. Allein der Kranke erwartet eben deswegen, weil er nicht ganz erwacht, die Wiederkehr des neuen Anfalls, die nach einigen kurzen Augenblicken erfolgt. So habe ich Fälle gesehen, daß der ganze Paroxysmus aus sechs bis zehn an einander geketteten

Anfällen

Anfällen von verschiedener Stärke bestand. Nur das Erwachen und die Wiederkehr des Vermögens zur Bewegung ist ein Beweis, daß das Uebel vorüber sey. Daß in einer Nacht mehrere durch ein vollkommenes Erwachen ganz getrennte Anfälle entstehen, ist wohl ein seltener Fall. Diese geketteten Paroxysmen mit Intervallen der Remission erscheinen meistens in der Gestalt eines sausenden Windes, selten als Erstickungen.

Wahrscheinlich dauern in den meisten Fällen die Anfälle kurze Zeit, nur einige Secunden oder Minuten. Die Anfälle, die als ein Sausen des Windes erscheinen, sind sehr kurz; länger sind die Anfälle, die als Erstickungen eintreten. Doch will man auch Fälle beobachtet haben, worin sie sehr lange, gar drey Stunden, gedauert hätten *).

Meistens entstehen die Anfälle in sehr unbestimmten Zwischenräumen. Bald treten sie jede Nacht ein **), bald in Zwischenräumen von Wochen, Monathen und Jahren. Einige Kranke haben häufige, andere seltene Anfälle; der nämliche Kranke ist bald eine lange Zeit frey, bald wird er oft hintereinander befallen. Dies richtet sich nach der Constitution des Kranken, der Größe und Natur seines Uebels, und nach der Zulassung der Ursachen, die den Anfall veranlassen, z. B. nach den Fehlern in der Diät, den Anstrengungen des Nervensystems, den Ausleerungen des Saamens u. s. w.

Zuweilen halten auch die Anfälle des Alps eine abgemessene Ordnung in ihrer Wiederkehr, nach Art der regelmäßigen Wechselfieber. Horst ***) beobachtete einen alltäglichen Typus derselben bey einer Jungfer, und erzählt außerdem ähnliche Beyspiele, die schon mit dem zweyten Anfall tödtlich waren. Eben dies

*) Ephem. N. c. dec. II. an. 5. Obs. 220.
**) Ephem. N. c. dec. II. an. 8. Obs. 105.
***) Schenk Observ. med. p. 139.

dies sah Deckers *) bey einem jungen Menschen. Ledel **) beobachtete einen andertägigen Alp bey einem Jüngling von achtzehn Jahren, der auch im zweyten Anfall starb. Endlich hat noch Foreſtus ***) einen andertägigen Typus des Alps geſehen.

§. 96.

Gewöhnlich iſt die Krankheit ſporadiſch; doch will man ſie auch epidemiſch beobachtet haben. Silimachus ****) erzählt die Geſchichte einer anſteckenden Krankheit in der Nähe von Rom, in welcher der Alp eine Menge von Menſchen, wie durch eine Seuche, wegraffte.

Meiſtentheils iſt die Krankheit einfach, doch zuweilen wird ſie auch mit Indigeſtion, Vollblütigkeit, Waſſerkopf, Hypochondrie, Fallſucht, Starrſucht und andern Nervenkrankheiten zuſammengeſetzt angetroffen.

§. 97.

Die Anlage zum Alp beruht auf einer Intemperatur der Irritabilität des Nervenſyſtems. Sie iſt nicht ſtätig genug, und kann durch leichte Urſachen verändert werden. Der Alp iſt alſo, als ſolcher, eine rein dynamiſche Krankheit. Die Intemperatur der Reizbarkeit entſteht von allerley Urſachen, die das Nervenſyſtem angreifen, oft durch die nämlichen, die nach begründeter Anlage nachher die Anfälle erregen. Reizbare, hyſteriſche, mit Nervenkrankheiten behaftete Perſonen, ſind demſelben vorzüglich unterworfen. So kömmt er auch gern bey Weibern vor, die an einer fehlerhaften Menſtruation leiden. Perſonen, die keine ganz freye Reſpiration haben, ſind ihm mehr als andere unterworfen. Am häufigſten beobachten wir ihn im

*) Praxis Barbett. p. 42.
**) Eph. N. G. Dec. II. An. 5. p. 381.
***) Lib. X. Obs. 52.
****) C. Aureliana M. chronici Lib. I. C. 3.

im Jünglings- und Mannsalter. Ob er auch in den Kinderjahren vorkomme, ist deswegen schwer zu bestimmen, weil die Krankheit selten von einem Dritten beobachtet wird, und das Kind seine Gefühle im Schlaf am Morgen nicht erzählen kann. In dem von Puuine *) beobachteten Falle litt der Kranke, von seinem dreyzehnten Jahr an, an dieser Krankheit. Ich erinnere mich an Fälle einer noch frühern Entstehung derselben.

Die vorzüglichsten Gelegenheitsursachen, die erst die Anlage zum Alp erzeugen, und nachher auch seine Anfälle erregen, sind z. B. Kummer, Sorgen, Traurigkeit, Nachtwachen, Anstrengungen der Seele, sitzende Lebensart, eingeschlossene Luft, Krankheiten des Unterleibes, Indigestion, Würmer, Vollblütigkeit, Ausleerungen der Lymphe, des Bluts und besonders des Saamens. Bonnet **) erzählt Fälle von Kranken, die am Alp litten und nach dem Tode Wasser in den Hirnhöhlen hatten, welches bey der Lage auf dem Rücken sich in die vierte Hirnhöhle senkt. Daher auch einige diese Hirnhöhle für den Sitz des Alps halten wollen.

Endlich erwähne ich noch die Ursachen, die, bey einer vorhandenen Anlage, die Anfälle des Alps erregen können. Dahin gehören Anstrengungen der Seele und des Körpers, Ueberfüllungen des Magens am Abend, Lage auf dem Rücken im Bette, heiße Schlafstuben und Betten.

§. 98.

Der Ausgang der Krankheit ist verschieden. Manchmal verliert sie sich mit den zunehmenden Jahren, die die Reizbarkeit abstumpfen. Zuweilen entscheidet sie sich durch Blutflüsse, Nasenbluten, Menstruation, Hämorrhoiden, besonders wenn sie mit Congestio-

*) Richters chir. Bibl. XI. B. p. 347.
**) Sepulcr. T. I. p. 130.

gestionen und Vollblütigkeit in Verbindung steht. Ein Kranker, der von seinem dreyzehnten Jahre daran gelitten und allerley Mittel dawider umsonst versucht hatte, wurde von einem Gallenfieber befallen, das sich in ein Quartanfieber verwandelte. Nach der Heilung dieser Fieber kam das Alpdrücken nicht wieder *). Endlich verwandelt sich noch der Alp mit den zunehmenden Jahren zuweilen in andere Nervenkrankheiten, in Herzklopfen und Fallsucht. Zuweilen tödtet derselbe auch unmittelbar im Anfall, wie davon oben schon einige Fälle angeführt sind.

§. 99.

Der Alp ist wahrscheinlich häufiger, als man gewöhnlich glaubt, weil er sich immer im Schlaf einstellt, manche Menschen seine Anfälle für Träume halten, und er durchgehends für ein unbedeutendes Uebel angesehen wird, das man nicht vor die Ohren der Aerzte bringt.

Seltene und leichte Anfälle, die am Morgen keine Schwächen zulassen, sind meistens ohne Gefahr. Allein, wenn die Anfälle häufig, alle Nacht kommen, heftig und anhaltend sind, beym Erwachen Schweiß des Kopfs und der Brust, blaue Farbe des Gesichts, Zittern der Glieder und Herzklopfen zurücklassen: so sind sie oft ein Vorbote der Fallsucht, der Melancholie, des Wahnsinnes, der Starrsucht, der Lähmungen und des Schlages **)

Endlich richtet sich noch die Prognosis nach den entfernten Ursachen der Krankheit. Sie ist gut, wenn der Alp von einer reinen Irritabilität, Anfüllungen des Magens, äußerer Wärme entsteht; böse, wenn er von Verletzungen des Gehirns, Kopfwassersucht, Krankheiten der Lungen und des Herzens herrührt.

*) Richter's chir. Bibl. XI. B. p 347.

**) C. Aurelianus M. chr. L. I. C. 3. Forestus L. X. Obs. 50. Zacutus Lusitanus Oper. T. II. p. 213. Stoll praelect. in morb. chr. p 332.

§. 100.

Schließlich noch ein paar Worte von der Nosologie des Alps. Ich übergehe den Aberglauben der alten und neuen Zeit, der ihn von den Neckereyen der Faunen, von geilen Dämonen oder von den heimlichen Mißhandlungen der Hexen und Zauberer herleitete *). Der Alp besteht nicht, wie einige gewollt haben, in einem Druck der Eingeweide des Unterleibes auf das Zwerchfall, die Gefäße des Rückgrats und das epigastrische Nervengeflecht. Dieser Druck kann entfernte Ursache desselben seyn, kann seine Anfälle erregen, aber die Krankheit selbst muß etwas anderes seyn, weil ihre Symptome aus diesem Zustand nicht verstanden werden können. Auch ist sie keine Anhäufung des Bluts im Kopf, keine Stockung desselben in den Blutleitern der harten Hirnhaut oder in den Lungen. Eben so wenig kann sie in einem Krampf der Gedärme, des Magens oder der Lungen bestehen, wenn gleich zufällig diese Krämpfe sich ihr zugesellen können. Darwin **) leitet sie von einer Erschöpfung der Reizbarkeit der Gefäße durch Ermüdung oder Ueberfüllung des Magens mit Speisen her, wodurch sie unvermögend werden, den Kreislauf des Bluts für sich allein zu unterhalten. Davon sollen Anhäufungen desselben in den Lungen und schmerzhafte Oppressionen entstehen. Allein nicht immer ist die Respiration verletzt, wie Darwin ***) an einem andern Orte selbst bemerkt, ja gar versichert, daß er nach dem Erwachen vom Alp keine Unordnung in seinem Pulse wahrgenommen habe.

Eigentlich ist es uns für jetzt noch ganz unbekannt, welcher Theil des Körpers leide, und wie er leide. Doch ist es wahrscheinlich, daß das Nervensystem das Or-

*) Albinus Diss. de incubo. Francof. ad Viadr. 1691.
**) II. B. 1. Abth. p. 742.
***) I. B. 1. Abth. p. 375.

Organ des Körpers sey, welches im Alp afficirt ist, weil die wesentlichen Zufälle desselben, das unangenehme Gefühl, die Feyer des äußern Sinnes und das Unvermögen zu willkührlichen Bewegungen Nervenzufälle sind. Diese Zufälle beziehen sich vorzüglich auf das Gehirn, und daher glaube ich auch: der Alp sey Krankheit dieses Theils. Doch kann der Reiz zur Erregung des Anfalls in irgend einem andern Nervenzweig, z. B. in dem epigastrischen Nervengeflecht, liegen, und von da dem Gehirn mitgetheilt werden. Im Ganglien-System und besonders in dem Sonnengeflecht desselben mag sich wohl meistentheils die erste Ursach dieser Krankheit entspinnen und die ursprüngliche Passion dieses Systems in das Gebiet der thierischen Nerven, vermittelst einer uns unbekannten Beziehung zwischen beyde Sphären, hinüber gespielt werden. Der thierische Galvanismus ist gewiß sehr thätig in der Hervorbringung ihrer Zufälle. Dies erhellet aus ihrer spastischen Natur, aus der Kürze ihrer Anfälle, dem plötzlichen Entstehen und Verschwinden derselben und dem Gefühle des Sausens, das dem elektrischen Winde ähnelt. Fast mögte ich glauben, daß man durch Untersuchungen mit dem Elektroscop während des Anfalls deutliche Zeichen der Elektricität antreffen würde. Der Schlaf selbst, in welchem der Alp entsteht, und der wahrscheinlich Product einer umgetauschten elektrischen Polarität zwischen der animalischen und vegetativen Sphäre ist, spricht für diese Idee. Endlich ist noch der Alp in Beziehung auf die Theorie des Bewußtseyns ein merkwürdiges Phänomen. Individualität und Persönlichkeit, Einheit unserer körperlichen und moralischen Vermögen gründen sich auf eine uns unbekannte Verbindung, die die einzelnen Theile in dem Brennpunkt des Gehirns haben. Im vollkommenen Schlaf fehlt diese Verknüpfung des Einzelnen zur Totalität; im Alp, der im halben Schlaf entsteht,

sind einige Getriebe mit dem sich bewußten Ich zusammengehängt, andere nicht, z. B. das System der willkührlichen Muskeln; daher dasselbe über diese Getriebe auch nicht gebieten kann *).

§. 101.

In Rücksicht der Cur des Alps muß man zuvörderst die entfernten Ursachen desselben fortschaffen. Leidet der Kranke an Indigestion oder andern Krankheiten des Unterleibes: so muß er durch Brechmittel und Laxanzen gereiniget, seine schwache Verdauung durch bittere Mittel, eine leichtverdauliche Diät und fleißige Bewegung des Körpers unterstützt werden. Vorhandene Würmer schafft man fort. Krankheiten der Lungen und des Herzens, Wassersuchten des Gehirns und andere Krankheiten, die die gleichmäßige Circulation des Bluts stören, oder das Nervensystem reizen, müssen geheilt werden.

Dann sieht man auf den Character des Alps. Ist er sthenischer Natur, mit Vollblütigkeit verbunden, von unterdrückten Blutflüssen entstanden: so wird eine magere Pflanzendiät, Wasser zum Getränk, Enthaltung vom Abendessen, Ausleerung des Bluts, hohe Lage mit dem Kopf, und die Seitenlage im Bette, besonders die Lage auf der rechten Seite empfohlen, damit die Speisen durch den Pförtner in den Darmkanal übergehen können. Ist hingegen die Krankheit Folge einer asthenischen Irritabilität, mit Hysterie, Hypochondrie und andern Nervenkrankheiten verbunden: so giebt man Baldrian, Biebergeil, Asand, Dippelsöhl, und andere Nervenmittel. In diesem Zustande können auch laue Halbbäder, das Abscheeren der Haare, und das Reiben des Kopfs, kaltes Waschen und das Waschen desselben mit geistigen Mitteln, die Traufe oder Douche auf den Kopf, dienlich seyn.

Hat

*) Rhapsodieen. §. 9.

Hat die Krankheit einen regelmäßigen intermittirenden Typus: so wird sie nach einer gehörigen Vorbereitung durch die China geheilt. Zuweilen kann man durch Fontanelle oder Haarseile eine heilsame Ableitung machen.

Uebrigens muß der Kranke alle Veranlassungen fliehen, die den Anfall erregen, des Abends früh, wenig oder gar nicht essen, in einem kühlen Zimmer auf einer Matratze und unter einer dünnen Decke schlafen, Ausleerungen des Saamens, schwächende Leidenschaften, Anstrengungen der Seele u. s. w. meiden. Kommen die Anfälle häufig, z. B. alle Nacht: so muß er einen Wächter bekommen, der ihn in eine andere Lage bringt. Ob er sich aber wecken läßt? ob er es sich bewußt wird, daß man ihn wecken will? ob ein turbulentes Wecken desselben ihm schaden könne? Bonnet*) erzählt, daß ein sonst gesunder und starker Mann zwey Jahre lang allemal Alpdrücken bekam, wenn er auf dem Rücken schlief. Dies nöthigte ihn, einen Bedienten zu sich ins Bette zu nehmen, der den Kranken auf die Seite wenden mußte, sobald er an dem ächzenden Athem die Gegenwart des Anfalls merkte. Dadurch wurde derselbe verhütet.

Fünftes Kapitel.

Nervenkrankheiten, die durch abnorme Bewegungen sichtbar werden.

§. 102.

Bewegungsorgane heißen diejenigen Maschinen des Körpers, die ein Vermögen zu eigenthümlichen (activen, ursprünglichen) Bewegungen besitzen, und daher gleichsam die Federn aller sichtbaren (passiven)

*) Sepulc. L. I. Sect. V. p. 180.